Aus dem Institut für Vererbungswissenschaft und Rasseforschung
an der Universität Würzburg.
Stellv. Vorstand: Professor Dr. L. Schmidt.

Bevölkerungsbewegung eines pommerschen Dorfes

(Brietzig im Weizacker)

Inaugural-Dissertation

verfasst und der Hohen Medizinischen Fakultät
der Bayer. Julius-Maximilians-Universität Würzburg
zur Erlangung der Doktorwürde in der Zahnheilkunde

vorgelegt von

Sophie-Charlotte Böttger
Zahnärztin aus Pyritz in Pommern

Würzburg
C. J. Becker Universitäts-Druckerei
1939

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät
der Universität Würzburg.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Berichterstatter: Professor Dr. med. L. Schmidt

Meinen lieben Eltern!

Inhaltsverzeichnis.

I. 1. Lage des Dorfes 7
2. Geschichte 8
3. Wirtschaftsstruktur Brietzigs 8

II. 1. Wanderbewegung und Seßhaftigkeit in Brietzig . . 9
2. Wanderung nach Ständen gegliedert 14
3. Ziel der Brietziger Auswanderung 17
4. Woher stammen die „Fremden“ in Brietzig . . . 20
5. Geburten, Eheschließungen und Todesfälle . . . 22
6. Kinderzahl der einzelnen Berufe 26
7. Heiratsalter 28
8. Fruchtbarkeitsdauer 30
9. Altersaufbau der Brietziger Bevölkerung . . . 32

III. Maßnahmen zum Aufbau 34

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41549802_0150

I.

Lage.

Brietzig liegt in Pommern, südlich von Stargard, an der Kreisbahnstrecke Pyritz—Plönzig. Von der Kreisstadt Pyritz — der einzigen Stadt im Umkreis von 20 km — ist es 9 km entfernt, bis zur brandenburgischen Grenze sind es 4 km. Die Verbindung zu den an die Gemarkung Brietzigs angrenzenden Dörfern (Lettnin, Megow, Kossin) ist günstig, nur im Winter etwas schwierig, weil die Landwege wegen des tonhaltigen Bodens schlecht gangbar sind. Es liegt also abseits der großen Fernstraße, hat wenig Durchgangsverkehr und ist, was Handel und kulturelle Genüsse betrifft, ganz auf die Kreisstadt angewiesen.

Brietzig — es hat heute ungefähr 800 Einwohner — ist ein jahrhundertealtes Bauerndorf im Weizacker. Der Weizacker, ein Landstrich, der durch seinen fruchtbaren, schweren Boden weit berühmt ist, hat keine großen Erhebungen. Gebrochene, unruhige, zackige Linien im Landschaftsbild wie im Gebirge, findet man hier nicht. Die horizontale Linienführung herrscht vor. Und so wie der Weizacker, so haben sich auch die Dörfer ihm angepaßt. Flach und breit dahingelagert, am Abhang der Wattenberge liegt Brietzig, schon von weitem sichtbar.

Kommt man zum ersten Male in das Dorf, dann fällt einem sofort die stattliche Anzahl der Giebelhäuser mit ihrem alten Fachwerk auf, die mit den davorstehenden hohen Bäumen einen altertümlichen und anheimelnden Eindruck machen. Aufgereiht in langer Linie fast wie die Soldaten in Reih und Glied stehen die Häuser da. Keines drängt sich vorwitzig aus der Reihe, alle sind ungefähr gleich hoch, mit dem Giebel der Straße zugewendet. Dies spricht für einen Gemeinschaftssinn der früheren Zeit: Kein Bauer will mehr sein als sein Nachbar. Weiter nach den Dorfenden zu reihen sich dann die modernen, aber äußerlich weniger netten Häuser an. Trotz aller Schlichtheit des Dorfbildes spricht doch die lange Reihe der stattlichen Gebäude für eine gewisse Wohlhabenheit, die durch die Fruchtbarkeit des Weizackerbodens begründet wird.

Geschichtliche Entwicklung.

„Dimidia villa in Bretzko terra Pyritz“ so heißt es in einer alten Urkunde des Jahres 1186, worin Herzog Bogislav der I. der Dompropstei Kammin das halbe Dorf Brietzig verleiht.

Dreizehn Jahre früher, 1173, wurde westlich des Madüsees an der Plöne in Kolbatz ein Kloster gegründet und mit Zisterziensern besetzt. Wenn auch Brietzig nicht, wie zum Beispiel das Nachbardorf Megow, zum Besitz des Klosters Kolbatz gehört hat, so sind doch die Jahre unter seiner Schirmherrschaft eine Zeit des Wohlstandes und der Blüte gewesen.

Nach rund dreihundert Jahren, z. Zt. der Reformation wurden die Mönche aus Kolbatz vertrieben und das Land fiel an die Herzöge. Brietzig kam zu dieser Zeit, so ist urkundlich festgelegt, in den Lehnbesitz der Schöninge in Lübtow, später unterstand es dem Domstift St. Otten in Stettin und schließlich wurde es Besitz des Marienstiftes dort.

Durch die einzelnen Kriege, 30jähriger, 7jähriger Krieg usw. ist es bald mehr, bald weniger in Mitleidenschaft gezogen worden.

Im Jahre 1794, am 17. und 18. Juli, wurde Brietzig von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht. Schon vorher soll große Trockenheit geherrscht haben; so konnte es auch nur geschehen, daß 16 Gehöfte abbrannten. Vierzehn Jahre später, im Sommer 1808, brach im Dorf wieder Feuer aus. Diesmal war der Schaden noch größer. 32 Bauernhöfe mit 19 dazugehörigen Speichern, 3 Abhaltergehöften, 1 Freischulzenhof und alle Kirchen- und Pfarrgebäude wurden ein Raub der Flammen.

Aber von diesen Bränden hat sich Brietzig doch schnell wieder erholt und hat neu aufgebaut, was damals dem Feuer zum Opfer fiel. Nach einer alten Schrift waren im Jahre 1843 folgende Höfe und Gebäude in Brietzig vorhanden: 41 Bauernhöfe, 10 Kossäten-, 1 Freischulzenhof, Pfarre, Schule, Kirche, Wassermühle, Bockmühle, Hirtenhaus, Schmiede und 3 Freihäuser.

Wirtschaftsstruktur.

Brietzig besitzt 62 bäuerliche Betriebe, die bloß auf ihren Verdienst aus der Landwirtschaft angewiesen sind und 27 gewerbliche. Von diesen 27 Handwerkern treiben aber die meisten noch nebenbei Ackerbau. Außerdem sind noch 62 Arbeiterfamilien ansässig. Diese sind, da Brietzig und die Umgebung kein industrielles Unternehmen hat, auch in der Landwirtschaft tätig.

Die landwirtschaftlichen Betriebe sind aber ganz verschieden groß. Vor dem Kriege waren im Dorf: 42 Bauernhöfe, die un-

gefähr je 100—200 Morgen Land im Besitz hatten, 12 Kossätenhöfe (Kleinbauern) mit je 20—30 Morgen und 1 Freischulzenhof mit 200 Morgen. Jetzt sind 62 Erbhöfe vorhanden. Die 27 Handwerker setzen sich folgendermaßen zusammen: 2 Gastwirte, 3 Kaufleute, 3 Bäcker, 1 Fleischer, 1 Müller, 1 Maurer, 1 Töpfer, 2 Tischler, 2 Zimmerer, 1 Schmied, 1 Sattler, 1 Stellmacher, 1 Elektrotechniker, 1 Elektromechaniker, 3 Schuhmacher, 2 Schneider und 1 Friseur.

Nach der Bodenbenutzungserhebung vom Februar 1938 beträgt die Gesamtfläche des Dorfes 1761,4 ha. Sie teilt sich folgendermaßen auf:

1227,67 ha Ackerland	15,73 ha Ödland
363,17 ha Wiesen	11,40 ha Öffentliche Plätze
76,00 ha Wege und Eisenbahn	5,00 ha Weiden
28,28 ha Gebäude und Höfe	4,60 ha Moor
25,00 ha Gewässer	4,60 ha Gartenland.

Auffallend ist, daß zur Brietziger Gemarkung kein Wald gehört. Schuld daran ist wohl die Güte des Bodens. Ferner ist die Wasserarmut in Brietzig und Umgebung bemerkenswert. Der nächste größere See, der Plönesee, ist 5 km entfernt, der Madüsee 12 km. Die 1227,67 ha (rd. 5000 Morgen) Ackerland umfassende Gemarkung von Brietzig wird in folgender Weise bebaut:

Auf 209,1 ha Winterweizen	Auf 56,0 ha Futterrüben
„ 203,8 ha Winterroggen	„ 2,5 ha Zuckerrüben
„ 187,5 ha Sommergerste	„ 1,8 ha Gras
„ 168,8 ha Spätkartoffeln	„ 0,3 ha Brache
„ 161,5 ha Hafer	usw.

An erster Stelle im Anbau steht natürlich wie überall im Weizacker das Getreide, vor allen Dingen der Weizen. Die Kartoffeln, die hier in Pommern eine so wichtige Rolle spielen, stehen erst an vierter Stelle. Besonders auffällig ist aber die geringe Anpflanzung der Zuckerrüben in Brietzig. Nur 2,5 ha werden angebaut. Die Zuckerrübenernte ist sonst hier sehr groß, denn es finden sich als einziges industrielles Unternehmen weit und breit hier in nächster Nähe zwei bedeutende Zuckerfabriken in Friedrichsthal und Klützow, nur 15 km voneinander entfernt.

Wanderbewegung und Seßhaftigkeit in Brietzig.

Brietzig soll eine slawische Niederlassung sein. Dafür spricht der Name des Dorfes, die Anlage und Form (Straßendorf) und schließlich legen Gräber und Burgwall in Lettnin, dem Nachbar-

orte, Zeugnis hierfür ab. Die Brietziger Einwohner sind aber nicht reine Slawennachkömmlinge, wie vielfach geglaubt wird. Hans F. K. Günther schreibt in seiner „Rassenkunde des deutschen Volkes“ folgendes: „Die Urslawen waren ein vorwiegend nordisches Volk, das sich aus einer im Innern Rußlands siedelnden Gruppe nordischer Menschen gebildet hat. Vom 6. Jahrhundert an breiteten sie sich nach Westen und Norden aus und rückten in die bei der Völkerwanderung von den Germanen verlassenen Gebiete des östlichen Deutschland ein, bis zur Grenze, dem limes sorabicus. Rassisch bedeutet also diese slawische Welle, die sich westwärts bewegte, nur eine geringe Entnordung Ostdeutschlands. Erst allmählich sind dann in Norddeutschland vorwiegend ostische, ostbaltische Menschen slawischer Sprache eingerückt. Nachdem die Oberschicht im Kampf gegen die eindringenden Deutschen geschwunden ist, mögen dann die Menschen slawischer Sprache nahezu das Körperbild erreicht haben, das wir heute als slawisch empfinden. Die deutschen Stämme drangen dann, nachdem ihnen Heinrich der Löwe den Weg nach Osten durch seine Eroberungen freigemacht hatte, um die Mitte des 12. Jahrhunderts ein und verdrängten die slawischen Stämme so gründlich, daß Nordostdeutschland (also auch Pommern) und das östliche Mitteldeutschland wieder vorwiegend nordisch wurden und heute noch immer Gebiete mit einem stärker nordischen Einschlag, allerdings mit ostbaltischer, ostischer und sudetischer Beimischung sind.“

Als Kerncharaktereigenschaften des nordischen Menschen gelten folgende Wesenszüge: Wahrhaftigkeit, Urteilsfähigkeit und Tatkraft. Die Wahrhaftigkeit zeigt sich beim Brietziger Bauern in ausgeprägtem Gerechtigkeitssinn, die Tatkraft im Zupacken und Kämpfen um die Scholle und der Väter Besitz. Außerdem weisen auch manche Eigenschaften auf Zusammenhänge mit der ostischen Rasse. Der ostische Mensch ist „der Typus des genügsamen, mit sich und der Welt zufriedenen, ehrsamen, arbeitsfrohen, sparsamen, gefälligen Menschen“, wie er auch in unserem Dorf vertreten ist.

Wie weit sich nun die Brietziger Bevölkerung durch Aus- und Einwanderungen im Laufe der letzten Jahrhunderte mit fremden Blute gemischt hat, sieht man aus folgenden Zahlen:

An Hand des Kirchenbuchs und Standesamtsverzeichnisses sind in Tabelle I die im Laufe von beinahe 200 Jahren aus Brietzig ausgewanderten, eingewanderten und einheimischen Personen zusammengestellt worden.

Da ich bei den Auswandernden wie bei den Einwandernden sehr oft nicht das Jahr des Wegganges oder ihres Herzuges fest-

Tabelle I.

Zeit	Auswandernde	Einwandernde	Einheimische
1747—1760	—	15	87
1761—1770	—	7	108
1771—1780	—	13	134
1781—1790	34	10	108
1791—1800	47	17	92
1801—1810	39	12	111
1811—1820	46	14	146
1821—1830	63	20	146
1831—1840	81	13	150
1841—1850	80	16	186
1851—1860	64	19	189
1861—1870	108	20	174
1871—1880	81	31	168
1881—1890	114	20	164
1891—1900	107	44	154
1901—1910	102	54	126
1911—1920	—	57	69
1921—1930	—	41	114
1931—1936	—	6	65

stellen konnte, wenn dies gerade nicht aus der Eheschließung hervorging, habe ich bei dieser Aufstellung das Geburtsjahr der einzelnen Personen zugrundegelegt.

Unter „Einheimischen“ sind alle die Bewohner Brietzigs zusammengefaßt worden, die dort das Licht der Welt erblickt, gelebt haben und gestorben sind. Ferner habe ich die Kinder mit eingerechnet, die hier geboren sind und nur wenige Jahre gelebt haben. Schließlich kommen noch die heutigen Einwohner von Brietzig dazu, die im Ort selbst geboren sind und am 1. 10. 1936 noch dort lebten.

Die Zahlen der Auswandernden setzen sich folgendermaßen zusammen: Erstens die Bewohner, die durch ihre Eheschließung ihren Wohnsitz geändert haben. Zweitens die Kinder, von denen nur ein Geburtsdatum, sonst weder Heirats- noch Sterbedatum vorhanden war.

Zu den Einwandernden wurden alle die Menschen gerechnet, die bei ihrer Eheschließung nach Brietzig gekommen sind und bis zu ihrem Tode dort gelebt haben. Ferner von den jetzigen Einwohnern alle dort nicht geborenen. Nicht berücksichtigt wurden die Personen, die nur kurze Zeit in Brietzig lebten, z. B. Knechte und Mägde, die von einer Arbeitsstelle zur anderen zogen.

Mehr noch als die bloßen Zahlenreihen verrät die graphische Darstellung, wie groß die Seßhaftigkeit und wie groß die Wanderlust der Brietziger Bewohner in den letzten 200 Jahren war. Die Auswanderung ist von 1780 an berechnet worden, die 33

Jahre davor mußten, da die Angaben darüber zu ungenau waren, wegfallen.

Die Auswanderungskurve hat ihren ersten Auftrieb in den Jahren 1790—1800 d. h. also, daß von der Geburtsdekade 1780 bis 1790 viele Brietziger ausgewandert sind, wohl so nach 30 bis 40 Jahren, um 1825. „Zu dieser Zeit", so schreibt F. Burgdörfer, „setzte in ganz Deutschland infolge wiederholter Mißernten eine starke Massenauswanderung ein, die vorübergehend zur erheblichen Verlangsamung der Bevölkerungszunahme in Deutschland führte." Ein Blick auf die Kurve der Einheimischen zeigt ja auch, daß sie zu dieser Zeit einen gewissen Tiefstand erreicht hat. Für die Geburtsjahre 1810—1850 hat die Auswanderung in Brietzig einen dauernden Anstieg zu verzeichnen; erfolgt ist sie aber erst 1850—1870. Zu dieser Zeit war Deutschland noch vorwiegend Agrarland. Häufig wiederkehrende Mißernten, Kartoffelfäule, Teuerung, aber auch politische Unzufriedenheit führten dann zwangsläufig zu Massenauswanderungen nach Übersee. Den höchsten Stand aber erreicht die Geburtsdekade 1881—1890. In der 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts setzte also noch einmal das Auswanderungsfieber nach Amerika ein, lag doch infolge von Mißernten 1891, hohen Getreidepreisen, niedrigen Zöllen gegenüber dem Auslande und geringem Verständnis und Unterstützung von Seiten der Regierung die Landwirtschaft im ganzen Reich und so auch in Brietzig schwer darnieder. Die Geburtsjahrgänge 1891—1910 zeigen am wenigsten Seßhaftigkeit. Ihr Ziel ist aber nicht mehr Übersee, sondern Pommern und die übrigen Provinzen des Reiches.

Die Einheimischen-Kurve vom Dorf zeigt ihren ersten Tiefstand in der Dekade 1790—1800, aus deren Reihen ja damals die erste Massenauswanderung nach Amerika erfolgte. Obwohl die Auswanderungsziffer aus den Jahrgängen 1800—1850 dauernd zunahm, die Einwanderungskurve keinen erheblichen Aufstieg erfuhr, hat doch die Zahl der Einheimischen von 1800—1860 eine erhebliche Zunahme zu buchen. Ein Blick auf Tabelle VI sagt uns aber auch, daß die Geburtenziffer von Brietzig in diesen Jahren im dauernden Steigen begriffen ist. Die Geburtsjahrgänge von 1860—1920 zeichnen sich nicht mehr durch große Seßhaftigkeit aus, die Zahl der in Brietzig geborenen und dort gestorbenen nimmt immer mehr ab, bis schließlich aus den Jahren 1910—1920 die im Orte geborenen nur um wenige Grade „die Fremden" überragen. Dazu trägt natürlich auch bei, daß die Geburtenziffer dieser Jahre dauernd sinkt und die Sterblichkeit durch die Verluste des Weltkrieges besonders groß ist. Nach 1920 steigt die Einheimischenziffer noch einmal beträchtlich in

die Höhe, verursacht durch die Zunahme der Geburten dieser Jahre. Nach 1930 sinkt sie aber immer mehr.

Die Einwanderungskurve weist von allen dreien die geringsten Schwankungen auf. Nach der großen Auswanderung in den 90er Jahren, kam es wahrscheinlich um 1910, es sind nämlich die Jahrgänge 1881—1890 betroffen, durch vermehrte Einheirat zu einer Zunahme der Fremden in Brietzig. Um 1920 erreicht die Einwanderungsziffer in Brietzig ihren höchsten Stand der betrachteten 200 Jahre, eine Höhe, für welche die große Sterblichkeit und der Geburtenrückgang des Weltkrieges Voraussetzung war. Dagegen steigt ja auch die Ziffer der Einheimischen wohl infolge der Geburtenzunahme nach 1920.

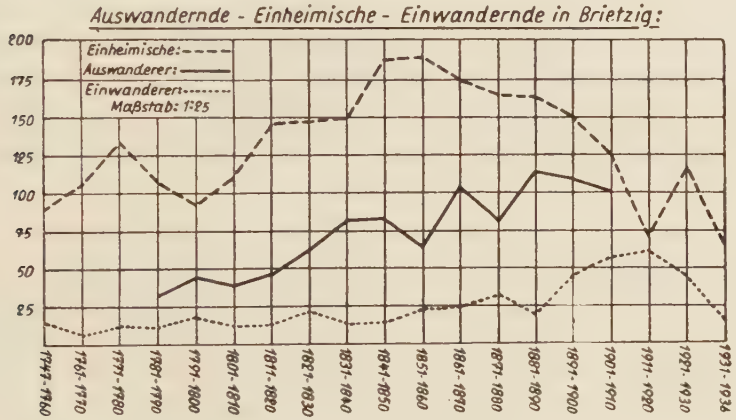

Abb. 1.

Zurückblickend auf die Wanderbewegung der letzten 200 Jahre in Brietzig, kommt man zu folgendem Endergebnis: Die Wanderbewegung ist in diesen 200 Jahren nicht besonders groß gewesen, höchstens noch die Auswanderung. Fremdes Blut ist also, abgesehen von den letzten Jahrzehnten, nicht viel nach Brietzig gekommen, dagegen ist es des jeweiligen Bevölkerungsüberschusses verlustig gegangen.

Als Beweis für die Seßhaftigkeit und das Festhalten an der Heimatscholle sind noch 10—15 Familiennamen zu nennen, die schon von 1740 in Brietzig auftauchen und heute noch nach 7 Generationen vorhanden sind.

Die Folgen dieser mangelhaften Wanderlust und des geringen Dranges in die Ferne macht sich heute schon in unangenehmer

Weise bemerkbar. Die wenigen Ausheiraten und die vielen Eheschließungen in der dortigen Gemeinde und zwar in solchem Maße, daß fast das ganze Dorf heute versippt und verschwägert ist, unterbanden jede Blutsauffrischung von außen her.

Heutigen Tages sind in Brietzig 6 geistig minderwertige Menschen am Leben, die nur wenig oder gar nicht arbeiten und ihren Mitmenschen eine Last sind. Einige Fälle mit großer Schwerhörigkeit, ja fast Taubheit (in einer Familie 3 Mitglieder) und Kurzsichtigkeit im höchsten Grade sind auch auf diese Verwandtenehen zurückzuführen.

Wanderung in Brietzig nach Ständen gegliedert.

Bisher war nur die Rede von der Wanderbewegung in Brietzig ganz allgemein, dagegen soll uns nun Tabelle II Aufschluß geben, welcher Stand in Brietzig, der Bauer, Arbeiter oder Handwerker, mit den festesten Banden an die Heimat geknüpft war.

Tabelle II.

Wanderung der Bauern in Brietzig.

Jahre	Ehen	Einheim. Ehepart.	Eingewand. Ehepart.	Einheim. Bauern	Einheim. Bäuerinnen
1747—1775	32	55	9	27	28
1776—1800	35	62	8	31	31
1801—1825	49	87	11	44	44
1826—1850	29	55	3	29	26
1851—1875	47	88	6	45	43
1876—1900	56	102	10	52	50
1901—1925	45	77	13	40	37
1926—1936	18	30	6	13	17

Wanderung der Arbeiter in Brietzig.

Jahre	Ehen	Einheim. Ehepart.	Eingewand. Ehepart.	Einheim. Arbeiter	Einheim. Arbeiterfrauen
1747—1775	21	21	21	13	8
1776—1800	19	21	17	10	11
1801—1825	29	39	19	19	20
1826—1850	41	61	21	32	29
1851—1875	48	78	18	36	42
1876—1900	24	27	21	14	13
1901—1925	25	34	16	16	18
1926—1936	28	26	30	15	11

Wanderung der Handwerker in Brietzig.

Jahre	Ehen	Einheim. Ehepart.	Eingew. Ehepart.	Einheim. Handwerker	Einheim. Handw.-Frauen
1747—1775	8	5	11	3	2
1776—1800	6	9	3	5	4
1801—1825	5	7	3	4	3
1826—1850	13	18	8	7	11
1851—1875	14	13	15	7	6
1876—1900	15	17	13	10	7
1901—1925	18	17	19	10	7
1926—1938	10	14	6	7	7

Bei der Aufstellung für je 25 Jahre lagen auch wieder Kirchenbuch, Standesamtsverzeichnis und Einwohnermeldeliste zugrunde.

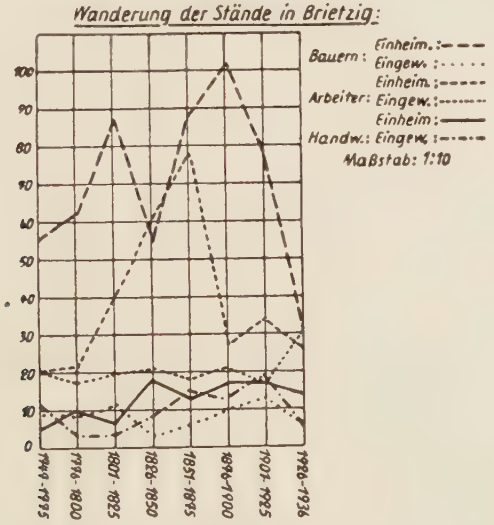

Abb. 2.

Es sind aber nur die Ehen berücksichtigt worden, wo beide Ehepartner entweder geboren oder eingewandert und gestorben sind. Fortgelassen sind die Eheschließungen, bei denen eine Einwanderung und kein Sterbedatum vorhanden ist. Deshalb ist auch die Zahl der Ehen nach 1747 so klein.

Ein Blick auf die graphische Darstellung zeigt wieder einmal deutlich, daß bei allen drei Ständen die aus dem Dorf stammenden Ehepartner den zugewanderten der Zahl nach bei weitem überlegen sind.

Die Handwerker bilden in Brietzig den kleinsten Stand. Ihre Seßhaftigkeit hält sich, abgesehen von der Mitte der 60er Jahre, immer auf gleicher Höhe. Ebenso zeigen auch die Einwanderungszahlen keine erheblichen Unterschiede.

Die Ziffer der Arbeiter, die in Brietzig geboren sind — es sind größtenteils wohl Bauernsöhne — steigt von 1800—1875 steil in die Höhe und steht zu dieser Zeit der Zahl der einheimischen Bauern nicht viel nach. Seit 1875 nimmt sie, abgesehen von den Jahren 1920—1925, dauernd ab. Dieser Rückgang, der in Brietzig seßhaften Arbeiter seit 1875 hat seine Ursache in den zahlreichen Fabrikgründungen und in den scheinbar höheren Löhnen in den Städten. Diese Landflucht der früher einheimischen arbeitenden Bevölkerung hat um die Jahrhundertwende solch ein Ausmaß erreicht, daß jetzt beinahe mehr Arbeiter zugewandert sind als aus Brietzig stammen.

Während hier im Dorf die fremden Arbeiter noch in der Hauptsache deutschblütig sind, finden sich in den Nachbardörfern z. B. Megow zahlreiche polnische Schnitter. Nach einem kurzen Anstieg bald nach dem Kriege sind die einheimischen Arbeiter nach 1925 bis 1936 wieder im Abnehmen begriffen. Dies ist zurückzuführen auf die damals so gänzlich hoffnungslose Lage des deutschen Bauerntums. Die deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnisse hatten einen so geringen Wert, während die aus dem Auslande stammenden billigen Lebensmittel das Inland überschwemmten. Die Folge war, daß die Landarbeiter, da sie sich mit einem sehr geringen Lohn begnügen mußten, der im Vergleich zu den städtischen Arbeitern mit ihrem harten Tageswerk nicht in Einklang zu bringen war, dem Dorfe den Rücken kehrten und in die Stadt zogen.

Der Bauer ist von allen Dreien der Seßhafteste. Er hat seinen Hof und seine Felder einst von seinem Vater übernommen und vererbt ihn später einmal an seine Kinder; dann ist all seine Mühe und Arbeit nicht umsonst, sondern kommt auch noch den Enkeln zugute. Die Zahl der in Brietzig geborenen Bauern und Bäuerinnen, die die Ehe eingegangen sind und später dann auch ihren Lebensabend hier beschlossen haben, ist wegen dieser Bindung an Hof und Feldern so sehr groß im Vergleich mit den Arbeitern und Handwerkern. Seit 1900 setzt aber ein steiler Abstieg ein. Als Gründe für das Absinken der Seßhaftigkeit seit der Jahrhundertwende führt R. Walther Darré in seinem „Blut und Boden“ folgendes an: „Der Geist des liberalen Kapitalismus trieb die Menschen an, nur dem Streben nach Gewinn zu folgen. Er brachte infolge der durch ihn und mit ihm einsetzenden wirtschaftlichen Erschließung der Welt hohe Gewinnaussichten. Den

Bauer stürzte er aber in die Ungewißheit, ob er für den Ertrag seines Ackers und seiner Arbeit überhaupt Absatz finden würde. Das Bodenrecht des Liberalismus bewertet den Besitz des Hofes und Ackers nicht anders als den Besitz eines beweglichen in Papieren verkörperten Vermögens.“ Hiermit war also ein Urteil über jedes bodenständige, seßhafte deutsche Bauerntum gesprochen.

Ziel der Brietziger Auswanderung.

Wenn wir nun das Ziel der Auswanderungen ins Auge fassen und sehen wollen, wohin sich die vielen Menschen, die ihrem Heimatboden untreu wurden, gewandt haben, dann müssen wir unterscheiden, erstens zwischen einer Ausheirat, die sich von 1747 bis in die jüngste Zeit abspielte und sich dabei natürlich nur auf die nähere Umgebung Brietzigs beschränkte und zweitens den Massenauswanderungen nach Amerika im 19. Jahrhundert.

Bei der Erfassung der Personen, die aus Brietzig in die nähere oder weitere Umgebung zogen, lag das Heiratsregister des Kirchenbuches und Standesamtes zugrunde, denn nur in diesen war bei den Eheschließungen, wenn auch nicht immer, so doch bei den meisten, eine Ortsangabe zu finden. Tabelle III soll uns nun einen Einblick geben, in welche Dörfer und Städte die Männer und Frauen aus Brietzig mit Vorliebe heirateten.

Tabelle III.
Ausheirat der Männer und Frauen aus Brietzig von 1747—1936 nach Dörfern und Städten der näheren Umgebung.

Ort	insgesamt	Frauen	Männer	Einwohnerzahl d. Ortes	Entfernung v. Brietzig
Altprilipp	3	3	—	481	8 km
Altgrape	5	4	1	390	18 „
Altfaltenberg	1	1	—	333	20 „
Altstadt	11	10	1	720	7 „
Berlinchen	3	3	—	6292	20 „
Brederlow	1	1	—	184	13 „
Berlin	5	4	1	—	160 „
Blankensee	1	—	1	344	20 „
Briesen	1	—	1	242	9 „
Dölitz	1	1	—	1746	16 „
Fürstensee	1	—	1	340	11 „
Garz (Plöne)	1	1	—	167	11 „
Gr. Schönfeld	3	3	—	501	10 „
Gr. Zarnow	1	1	—	281	18 „
Gr. Rischow	1	1	—	313	9 „
Horst	1	1	—	415	12 „

Ort	insgesamt	Frauen	Männer	Einwohnerzahl d. Ortes	Entfernung v. Brietzig
Isinger	1	1	—	501	15 „
Kloxin	3	3	—	362	7 „
Kossin	4	—	—	457	3 „
Klücken	3	2	—	288	4 „
Köselitz	1	1	—	804	13 „
Kraatzen	3	2	1	385	7 „
Lettnin	24	17	7	461	2,5 „
Lübtow	1	—	1	244	5 „
Liebenfelde	2	2	—	253	28 „
Luisenhof	1	1	—	246	8 „
Landsberg	1	1	—	43303	50 „
Megow	6	3	3	315	3 „
Lippehne	6	4	2	4303	14 „
Neugrape	4	2	2	217	15 „
Neudickow	1	—	1	627	18 „
Mellentin	3	—	3	667	10 „
Naulin	2	—	2	424	9 „
Prillwitz	6	4	2	818	5 „
Pyritz	19	18	1	10084	8 „
Prilipp	1	1	—	194	9 „
Plönzig	1	1	—	546	9,5 „
Pitzerwitz	3	3	—	430	6 „
Repenow	1	1	—	218	12 „
Raumersaue	1	1	—	447	15 „
Sabow	4	1	3	414	12 „
Strohsdorf	12	7	5	476	6 „
Sallentin	1	1	—	540	10 „
Stettin	8	6	2	200000 rd.	53 „
Schönow	1	1	—	841	11 „
Stargard	2	2	—	30000 rd.	27 „
Schöningen	1	1	—	151	11 „
Soldin	4	3	1	5845	25 „
Woitfik	1	—	1	188	4 „
Wobbermin	6	5	1	224	5 „
Werben	1	1	—	601	13 „
Wriezen	1	1	—	7201	48 „

Tabelle IIIa.

Ausheirat in deutsche Provinzen.

Pommern	154 Personen	(8 Frauen, 2 Männer in weiter entfernt liegenden Orten, sind nicht in Tabelle III enthalten.)
Brandenburg	33 Personen	
Schlesien	4 Personen	
Rheinland	1 Person	

An der Spitze aller Dörfer steht Brietzigs Nachbarort Lettnin mit 24 Ausheiraten. Dann kommt die Kreisstadt Pyritz mit 19, Strohsdorf mit 12 und Altstadt mit 11 Auswanderungen. In allen

diesen Dörfern ist kein industrielles Unternehmen, keine Fabrik vorhanden. Ihr wirtschaftlicher Aufbau ist ungefähr so wie der von Brietzig.

Die Wanderung in die Städte steht erst an zweiter Stelle, aber trotzdem beträgt die Zahl der Personen ein Drittel der gesamten Ausheiraten in die Provinz Pommern. Voran geht Stettin, die Provinzialhauptstadt, mit 8 Ausheiraten, dann kommen die kleineren Städte in der näheren und weiteren Umgebung: Lippehne mit 16, Soldin mit 4, Berlinchen mit 3 und schließlich Stargard mit 2.

Bei einer Betrachtung der Abwanderung nach Provinzen geordnet steht Pommern selbstverständlich mit 154 an der Spitze. Dann folgen Brandenburg, dessen Grenzen nicht weit von Brietzig entfernt liegen mit 33, Schlesien mit 4 und das Rheinland mit 1.

Die Auswanderung aus Brietzig hat, abgesehen von den Dörfern der näheren Umgebung, die Richtung von Osten nach Westen.

Auffallend ist auch, daß bei den Ausheiraten die Frauen in Brietzig obenan stehen, bei der Einheirat ist es gerade umgekehrt.

Über die Auswanderung nach Amerika ist ja leider weder in den Kirchenbüchern noch in den Standesamtsregistern irgendeine Angabe zu finden. Allein in den Rekrutierungsstammrollen auf dem Brietziger Schulzenamt, von denen leider nur noch wenige vorhanden waren, fand sich das Wegziehen einiger Familien nach Nordamerika vermerkt. Alle übrigen Personen sind mir von einem alten Brietziger Einwohner aus dem Gedächtnis genannt worden.

Da sich das Jahr der Abwanderung nach Amerika nur in einzelnen Fällen feststellen ließ, wurde bei der Aufstellung der Tabelle IV von dem Geburtsjahr der einzelnen Personen ausgegangen.

Tabelle IV.
Auswanderung nach Amerika
der Geburtsjahrgänge 1800—1910.

Geburtsdekaden	Männer	Frauen	Jungen	Mädel	insgesamt
1800—1810	2	—	—	—	2
1811—1820	1	1	—	—	2
1821—1830	2	2	2	—	6
1831—1840	11	12	2	1	26
1841—1850	7	6	1	—	14
1851—1860	11	11	10	1	33
1861—1870	6	4	24	11	45
1871—1880	1	1	11	9	22
1881—1890	—	—	7	4	11
1891—1900	—	—	4	2	6

Aus den einzelnen Geburtsdekaden von 1800—1900 wanderten insgesamt 161 (Eltern mit ihren Kindern) nach Amerika aus. Die Höchstziffer haben die Geburtenjahrgänge 1861 bis 1870 getragen. Beim Vergleich mit der Tabelle I hat ja die Auswanderungskurve zu dieser Zeit beinahe ihren höchsten Stand erreicht. Die erste größere Auswanderung fiel in die Jahre vor 1870, die zweite 1890 und die dritte 1900. Mißernten, Teuerungen, wenig Unterstützung der ärmeren Bevölkerung und die Jagd nach Geld, Wohlstand und Glück war für die meisten die Triebfeder die Heimat zu verlassen und einer ungewissen Zukunft entgegenzugehen.

Woher stammen die „Fremden" in Brietzig?

Die Einwanderungskurve in Tabelle I verläuft, wie wir wissen, im Vergleich mit der Auswanderung in ganz geringen Schwingungen, abgesehen von den letzten 30 Jahren. Tabelle V soll uns nun einen Überblick über die Einheirat aus den Dörfern und Städten geben.

Tabelle V.
Einheirat der Männer und Frauen nach Brietzig aus den umliegenden Dörfern und Städten von 1747—1936.

Ort	insgesamt	Frauen	Männer	Einwohnerzahl d. Ortes	Entfernung v. Brietzig
Altprilipp	2	—	2	481	8 km
Altfalkenberg	3	—	3	333	20 „
Altstadt	2	—	2	720	7 „
Altgrape	1	—	1	390	16 „
Arnswalde	1	—	1	10952	25 „
Beyersdorf	1	1	—	742	20 „
Briesen	2	—	2	242	9 „
Beelitz	5	4	1	575	20 „
Barninskunow	1	—	1	676	13 „
Blumenberg	2	2	—	383	13 „
Blankensee	1	—	1	344	20 „
Berlinchen	1	1	—	6292	20 „
Berlin	2	1	1	—	160 „
Bahn	1	—	1	2882	23 „
Dickow	1	1	—	627	17 „
Fürstensee	7	1	6	340	11 „
Gr. Rischow	3	3	—	313	9 „
Gr. Schönfeld	2	2	—	501	10 „
Gr. Zarnow	1	—	1	281	18 „
Garz (Plöne)	4	2	2	447	11 „
Greifenhagen	1	—	1	8940	35 „
Gollnow	1	1	—	13180	50 „
Giesentha	1	1	—	447	17 „

Ort	insgesamt	Frauen	Männer	Einwohnerzahl d. Ortes	Entfernung v. Brietzig
Horst	1	—	1	415	12 „
Isinger	3	2	1	501	15 „
Kloxin	7	5	2	363	7 „
Kossin	21	9	12	457	3 „
Klücken	4	2	2	288	4 „
Köselitz	1	—	1	804	13 „
Kl. Rischow	2	2	—	208	13 „
Kollin	1	1	—	620	14 „
Kremlin	3	—	3	384	18 „
Lettnin	36	19	17	461	2,5 „
Loist	1	—	1	307	14 „
Linde	1	—	1	307	24 „
Lübtow	2	2	—	244	5 „
Leine	1	1	—	375	18 „
Luisenhof	2	1	1	246	8 „
Latzkow	1	—	1	273	12 „
Lippehne	4	3	1	4303	14 „
Megow	8	3	5	315	3 „
Möllendorf	1	—	1	184	13 „
Mellentin	1	—	1	667	10 „
Neugrape	1	—	1	317	15 „
Neulin	2	—	2	424	9 „
Pyritz	20	5	15	10084	8 „
Prillwitz	5	3	2	818	5 „
Plönzig	5	4	1	546	9,5 „
Pumptow	5	2	3	280	12 „
Petznick	1	—	1	582	22 „
Pitzerwitz	3	—	3	430	6 „
Rackitt	2	—	2	249	11 „
Raumersaue	2	1	1	447	15 „
Rosenfelde	6	2	4	225	8 „
Sabes	5	2	3	435	7 „
Sabow	1	—	1	414	12 „
Suckow	3	1	2	414	7,5 „
Schwochow	2	1	1	543	20 „
Schöningen	1	—	1	151	11 „
Schönow	2	—	1	841	11 „
Strohsdorf	14	9	5	476	6 „
Stettin	2	—	2	200000 rd.	53 „
Stargard	1	1	—	35000	27 „
Trampe	2	2	—	245	14 „
Wobbermin	7	5	2	224	5 „
Woitfik	4	1	3	188	4 „
Warsin	5	4	1	368	15 „
Wartenberg	2	1	1	565	22 „
Werben	2	1	1	601	13 „

An erster Stelle steht, wie bei den Ausheiraten, Lettnin, das ja auch zum Kirchspiel Brietzig gehört, mit 36 Einheiraten. Dann kommt das 3 km entfernte Kossin mit 21, Pyritz mit 20, Strohsdorf mit 14, Megow mit 8 und sich gleichstehend mit 7 Einheiraten: Kloxin, Fürstensee und Wobbermin.

Tabelle Va.
Einheirat aus den Provinzen nach Brietzig.

Pommern	260 Personen	(9 Frauen, 9 Männer aus weiter entfernt liegenden Orten sind nicht in Tabelle V enthalten.)
Brandenburg	17 Personen	
Schlesien	5 Personen	
Früh. Westpreußen	3 Personen	
Ostpreußen	1 Person	
Westfalen	1 Person	
Sachsen	6 Personen	
Bayern	2 Personen	
Hessen	1 Person	

Die Einwanderung aus den Städten ist selbstverständlich äußerst gering gegenüber den Ausheiraten dorthin.

Bei einer Zählung nach Provinzen steht Pommern mit 260 an der Spitze. Es folgen Brandenburg mit 17 und Schlesien mit 5.

Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen in Brietzig.

Nachdem bisher nur von dem Bevölkerungsüberschuß und den „Fremden", die nach Brietzig kamen, die Rede war, soll jetzt die Zunahme und Abnahme der Bevölkerung innerhalb der Dorfgrenzen betrachtet werden.

Tabelle VI.

Jahre	Geburten	Heiraten	Sterbefälle	Bevölkerungsüberschuß
1747—1760	241	61	211	+ 30
1761—1770	170	42	136	+ 34
1771—1780	185	49	139	+ 46
1781—1790	153	32	139	+ 14
1791—1800	158	42	117	+ 41
1801—1810	161	48	146	+ 15
1811—1820	213	67	140	+ 73
1821—1830	240	57	127	+ 113
1831—1840	242	69	153	+ 89
1841—1850	292	70	207	+ 85
1851—1860	333	77	200	+ 133
1861—1870	311	84	276	+ 35
1871—1880	291	84	199	+ 93
1881—1890	311	79	186	+ 125
1891—1900	198	78	160	+ 38
1901—1910	262	59	156	+ 106
1911—1920	138	55	178	— 40
1921—1930	159	84	104	+ 45
1931—1933	47	36	36	+ 11
1934—1936	38	24	29	+ 9

In Tabelle VI sind die absoluten Zahlen der Geburten, Eheschließungen und Todesfälle von 1747—1936 für je eine Zeitspanne von 10 Jahren zusammengestellt worden. In Tabelle VI a sind von Geburten, Heiraten und Sterbefällen die jeweiligen Verhältniszahlen auf je 1000 Einwohner angeführt, dazu als Vergleich die Reichsdurchschnittsziffern. Hierfür waren die Einwohnerzahlen von Brietzig notwendig. Das Statistische Reichsamt in Berlin gab mir folgende Daten und Zahlen von Brietzig an:

Jahre	Einwohner	Jahre	Einwohner
1817	496	1895	843
1840	654	1905	844
1867	744	1910	833
1875	755	1925	786
1885	708	1933	804

Vergleichen wir die Zahl der Geburten mit denen der Todesfälle, so sehen wir, daß in Brietzig immer ein plus an Geburten vorhanden war, die Bevölkerung also in steter Zunahme begriffen war bis auf die Jahre 1910—1920, wo die Sterbefälle die Geburten mit 40 überstiegen. Die graphische Darstellung gewährt uns noch einen besseren Einblick in das Werden, Wachsen und Vergehen der Dorfbewohner in den letzten 200 Jahren.

Tabelle VI a.

Jahr	Geburten		Heiraten		Sterbefälle	
	auf je 1000 Einwohner	Reichsdurchschnitt	auf je 1000 Einwohner	Reichsdurchschnitt	auf je 1000 Einwohner	Reichsdurchschnitt
1851—1860	46,5	35,3	10,8	8,2	27,9	26,3
1861—1870	41,7	37,2	11,3	9,0	37,0	26,8
1871—1880	38,5	39,1	11,1	8,6	26,5	27,2
1881—1890	40,5	36,8	10,3	7,9	24,1	25,1
1891—1900	23,5	36,1	9,3	8,0	19,0	24,5
1901—1910	31,0	33,0	6,9	7,8	18,4	18,7
1911—1920	16,7	22,0	6,6	8,2	21,3	18,4
1921—1930	22,3	20,4	10,7	8,9	13,4	12,6
1931—1933	19,5	15,4	15,0	8,5	15,0	11,1
1934—1936	15,8	18,4	10,0	9,8	12,1	11,5

Die Geburtenkurve fällt von 1747 ähnlich wie Heirat- und Sterbekurve steil ab und steigt dann bis 1780 langsam in die Höhe. Da ja Eheschließungen und Geburten Hand in Hand gehen, findet man im Rückblick auf die zeitlichen Geschehnisse der damaligen Zeit hierfür die beste Erklärung. Während der Kriegswirren und Unruhen der ersten Schlesischen Kriege und später des 7jährigen Krieges, wo die bei Zorndorf geschlagenen

Russen auf ihrem Rückzuge hier in nächster Nähe bei den Höhen von „Paß“ noch die letzten Kämpfe ausfochten, nahm natürlich die Zahl der Eheschließungen und folglich in den Jahren später die der Geburten ab. Als nach ruhmvoller Beendigung des großen Kampfes Friedrich als Sieger heimkehrte, den Warthe- und Netzebruch kultivierte, auch hier im Weizacker den Abfluß des Madüsees regelte, Ackerland gewann und auf diesem dem See abgerungenem Boden 8 Dörfer gründete, kehrte auch wieder durch tatkräftige Unterstützung der Landwirtschaft der Wohlstand ein. Damit stieg selbstverständlich die Zahl der Heiratenden wieder

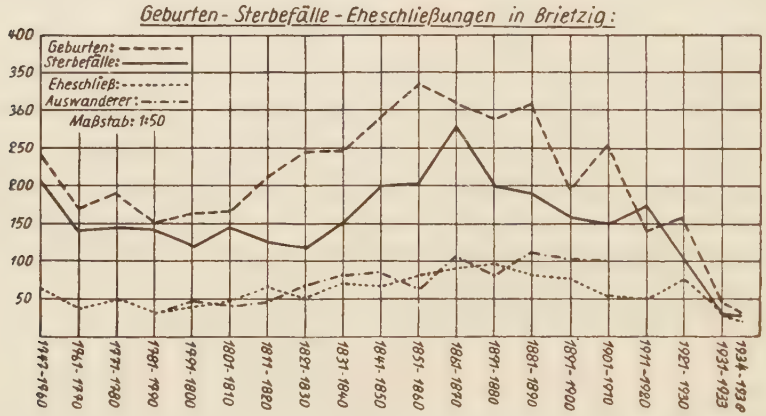

Abb. 3.

an und als natürliche Folge auch die der Geburten, sogar noch nach seiner Regierungszeit.

Obwohl die Eheschließungen von 1800—1820 nur langsam wieder zunahmen, stieg die Geburtenzahl in Brietzig von Jahr zu Jahr immer mehr und erreichte schließlich 1860 ihren Höhepunkt. Ähnlich wie die Verhältnisse in Brietzig lagen, war es auch im ganzen deutschen Reich. F. Burgdörfer führt folgende Gründe in seiner Bevölkerungspolitik an: „Mit dem Wegfall der Ehe- und Niederlassungsbeschränkung, die in den einzelnen deutschen Ländern bis in die 60er Jahre hinein bestanden, mit der Einführung der Freizügigkeit, der Gewerbefreiheit, vor allem aber mit der durch die Reichsgründung wesentlich geförderten gewerblichen Entfaltung und allgemeinen Erstarkung des Reiches hat sowohl die Zahl der Eheschließungen als die der Geburten einen starken Auftrieb erfahren.“

Von 1860—1900 halten sich die Heiraten in Brietzig ungefähr auf gleicher Höhe. Dagegen hat die Geburtenkurve von 1891 bis 1900 einen steilen Abstieg zu verzeichnen, dessen Gründe nicht etwa nur in der Auswanderung nach Amerika während der 90er Jahre zu suchen, sondern viel schwerwiegendere sind. Von 1900 an ist die Heiratsziffer im Gegensatz zu den Geburten, die bis 1920 einen dauernden Rückgang zu verzeichnen haben, im Steigen begriffen.

1910, vor Ausbruch des Weltkrieges, hat also die Geburtenzahl in Brietzig noch einmal einen gewissen Höhepunkt erreicht. Gleich darauf kommt es aber zu solchem starken Absturz und und Sinken der Geburten, wie er seit 1747 noch nie in Brietzig vorhanden war. Die Geburtenkurve hat sogar im Jahre 1920 solchen Tiefstand erreicht, daß sie weit unter der Sterbekurve steht.

Werfen wir einen Blick auf Tabelle VI a so sehen wir, daß Brietzig mit seinen Geburten sogar noch weit unter dem sehr niedrigen Reichsdurchschnitt von 1920 steht. Der Weltkrieg hat also auch hier tiefgreifende Spuren hinterlassen.

Nach 1920 kommt es dann zunächst zu vermehrter Eheschließung und zum Anstieg der Geburten, wohl auch herbeigeführt durch die starke Einwanderung in Brietzig nach Kriegsende. Doch von 1931 an sinkt die Zahl der Geburten wieder trotz der planvollen Maßnahmen des Dritten Reiches.

Die Sterbekurve steht natürlich in engster Beziehung zu den Geburten und Eheschließungen. Die Zahl der Sterbefälle im Jahre 1747 ist so groß, daß sie der Geburtenziffer nahekommt. Bis 1780 geht die Zahl der Todesfälle von Jahr zu Jahr weiter zurück, dann aber bleibt sie leider bis 1790 auf gleicher Höhe stehen, weil ja 1783 und 1790 viele Brietziger den Pocken zum Opfer fielen, die auch im 18. Jahrhundert noch oft umgingen in Deutschland. Nach einem Sinken der Todesfälle um 1800 erreicht sie 1810—1820 fast eine gleiche Höhe wie 1790. Auch hier haben wieder Ruhr, Pocken, Cholera und Scharlach manches Opfer gefunden, vielleicht auch Teuerung und Hungersnot mit dazu beigetragen.

Von 1830, wo die Geburtenzahl weit über den Sterbefällen in Brietzig steht, steigt die Sterbekurve langsam aber stetig an, bis sie zwischen 1860 und 1870 ihren Höhepunkt erreicht hat. Im Jahre 1848 und 1866 machte Brietzig zwei schwere Choleraepidemien durch. Die schwerste im Jahre 1866, wo allein 80 Personen in einer Zeit von 42 Tagen den Tod fanden. Die Sterbeziffern von Brietzig stehen um 1860 auch hoch über denen des deutschen Reiches.

1870 ist der Wendepunkt. Von da an nimmt die Sterblichkeit in Brietzig stark ab und hält mit den Reichsziffern ungefähr Schritt. Zu dieser Zeit setzte ja auch bekanntlich, gestützt auf die Fortschritte der Bakteriologie, Hygiene und Medizin ein Kampf gegen den Tod ein, vor allem gegen die Säuglingssterblichkeit und die verheerenden Seuchen Typhus, Ruhr, Pocken und Cholera, so daß, obwohl die Geburtenziffer in Brietzig schon längst ihren Höhepunkt überschritten und im Absinken begriffen war, dennoch die Zahl der Geburten weit über der Sterbeziffer stand.

Während des Weltkrieges erhält die Totenzahl noch einmal einen Auftrieb, der so stark ist, daß sie jetzt sogar weit über der damals so geringen Geburtenziffer liegt, was in den ganzen 200 Jahren seit 1747 trotz aller Hungersnöte, Kriege, Seuchen und den schlechten hygienischen Verhältnissen noch niemals in Brietzig vorgekommen war. Im deutschen Reich dagegen sind die Geburten den Todesziffern noch überlegen, obwohl wie Burgdörfer schreibt, 3—3½ Millionen Kinder ungeboren bleiben, deren Geburt unter normalen Verhältnissen in die Zeit von 1915—1919 zu erwarten gewesen wäre.

Nach 1920, nachdem der Tod in den letzten Jahrzehnten so reiche Beute gehalten hatte, ist dann wieder ein starker Rückgang der Sterbefälle zu verzeichnen, so daß die Sterbekurve, wie es bei normalen Verhältnissen der Fall ist, weit unter der Geburtenkurve liegt.

Kinderzahl der einzelnen Berufe in Brietzig.

Wegen der eben gewonnenen Feststellung, daß die Geburtenziffer in Brietzig seit 1930 leider im Sinken begriffen ist, wenden wir unser Augenmerk jetzt auf die Brietziger Familien um zu sehen, welcher Stand am geburtsärmsten ist und welcher den verderblichen Rückgang aufhält.

Bei der Tabelle VII wurden die Kinder gezählt, die am 1. 10. 1938 in Brietzig am Leben waren; Ehen, bei denen noch Kinder zu erwarten waren, sind mitgezählt worden. Wenn neben lang bestehenden Ehen, auch die erst kürzlich geschlossenen berücksichtigt wurden, muß die Durchschnittszahl also wesentlich kleiner ausfallen, als bei generativ abgeschlossenen Ehen.

Die Bauernfamilien stehen bei den Durchschnittszahlen mit 2,8 Kindern an der Spitze; dann kommen die Handwerker mit 2,5, die Arbeiter mit 2,2 und endlich die anderen Berufe (Pastor und Lehrer) mit 2,0 Nachkommen.

Die Kinderzahl der Bauernfamilien im Durchschnitt ist äußerst gering; dabei hat das Bauerntum, so schreibt R. Walther Darré

Tabelle VII.
Kinderzahl der einzenen Berufe in Brietzig.

Zahl der Kinder	Bauer	Handwerker	Arbeiter	Lehrer Pastor	Summa
0 Kinder	5	10	10	—	25
1 Kinder	18	3	16	2	39
2 Kinder	16	14	21	—	51
3 Kinder	16	1	8	—	25
4 Kinder	2	3	3	1	9
5 Kinder	2	—	3	—	5
6 Kinder	3	—	2	—	5
7 Kinder	2	—	—	—	2
8 Kinder	—	1	—	—	1
9 Kinder	3	—	—	—	3
Durchschnittszahl an Kindern	2,8	2,5	2,2	2,0	2,5

in seinem „Blut und Leben“, den Bestand des deutschen Volkes bis auf den heutigen Tag sichergestellt. Auf diese Erkenntnis fußt ja auch das Reichserbhofgesetz, daß die Bauernfamilien Träger erbgesunden, arteigenen Blutes sind.

Bei einer Berechnung der durchschnittlichen Kinderzahl in Brietzig von allen Berufen zusammen ergibt sich die Zahl 2,5. Damit steht Brietzig wenig über der durchschnittlichen Kinderzahl 2,3, die pro Ehe in Deutschland geboren werden nach F. Burgdörfers Berechnung (Bevölkerungspolitik 1934). Um den bloßen Bestand des deutschen Volkes zu erhalten, müssen nach seiner Meinung unter Zugrundelegung der heutigen Sterblichkeitsverhältnisse durchschnittlich in jeder überhaupt fruchtbaren Ehe 3,4 Kinder geboren werden. Demnach käme also in Brietzig in jeder Ehe ein Kind zu wenig auf die Welt. Aus den Großstädten ist leider nun schon die Zweikinderehe bis in die entlegensten Dörfer vorgedrungen. Ein Volk aber, in dem das Zweikindersystem vorherrscht, ist dem Untergang geweiht. In dem Buch „Volk ohne Jugend“ (Burgdörfer) ist dies deutlich klargelegt: Ein 65-Millionenvolk würde bei restloser Durchführung des Zweikindersystems nach 150 Jahren auf 6 Millionen, nach weiteren 150 Jahren, also zehnmaliger Generationenfolge auf eine halbe Million zusammengeschrumpft sein. Nach 300 Jahren stirbt ein Volk von 65 Millionen dann aus. Aber nicht nur rein zahlenmäßig ist ein Volk von 65 Millionen dem Untergang geweiht, weil es nicht genügend Nachkommen hat, sondern auch die große Zahl bedeutender Menschen, die aus einer großen Geschwisterzahl stammen, wären in dem Falle niemals auf die Welt gekommen.

Was ist nun die Triebfeder für eine Niedrighaltung der Familie, für die Aufzucht von wenigen Kindern? Zu allererst ist wohl da der Einfluß des städtischen Lebens und Geistes zu nennen, der durch die zunehmende Einwanderung immer mehr und mehr um sich griff und zunächst bäuerlichen Sitten den Untergang brachte, dann die Gesinnung der Bauern umwandelte, die sich noch an Familie, Sippe und Dorf gebunden fühlten. Zweitens ist die schlechte wirtschaftliche Lage nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges im vorigen Jahrzehnt anzuführen. Was sollte da aus einer zahlreichen Nachkommenschaft in Zukunft werden, wenn der bäuerliche Betrieb keine Aufteilung mehr zuließ, die Heeres- und Flottenlaufbahn gesperrt war, die Industrie schwer darniederlag und die Zahl der Arbeitslosen von Jahr zu Jahr stieg? War es nicht einfacher, man hatte nur ein Kind, das den Hof erbte? Ferner hat zur Verbreitung der Wenigkinderfamilien wohl auch sehr die große Landflucht dazu beigetragen, woraus sich eine Überbelastung der Bauersfrau mit Arbeit ergab, weil ihr die nötigen Hilfskräfte fehlten.

Wenn nicht bald ein Umschwung eintritt, die Geburtenzahl sowohl in Brietzig wie auch im ganzen Reich steigt und die durchschnittliche Kinderzahl zunimmt pro Familie, treibt Deutschland dem Ende zu. Die Familie ist die biologische Zelle des Volkes. Sie und das Volk sind im Guten und Bösen aufeinander angewiesen, verkümmert die Familie aus Mangel an Nachwuchs, so schrumpft auch das Volk zusammen und ist dem Untergang geweiht.

Heiratsalter in Brietzig.

Eine wichtige Rolle spielt natürlich bei Betrachtung der Geburtsziffern und der durchschnittlichen Kinderzahl der Zeitpunkt der Eheschließung und damit das Alter der beiden Ehepartner.

In Tabelle VIII ist das Heiratsalter der Brietziger Männer und Frauen im Durchschnitt für 10 Jahre von 1800 bis 1938 zusammengestellt worden. Am höchsten liegt es für die Männer in der Eheschließungsdekade 1811—1820 mit 33,2 für die Frauen 10 Jahre davor mit 28,2 Jahren. Am frühesten ist bisher die Ehe in Brietzig in den Jahren des wirtschaftlichen Aufstiegs nach 1871 geschlossen worden, von den Männern mit 26,5, den Frauen mit 20,1 Jahren.

Bei normalen Zuständen müßte ja beim Vergleich mit den Geburtenziffern des Dorfes, einer Dekade mit durchschnittlich niedrigem Heiratsalter eine hohe Geburtenzahl in den nächsten 10 Jahren folgen. Werfen wir einen Blick auf die Tabelle, so

Tabelle VIII.
Heiratsalter in Brietzig von 1800—1938.

Eheschließungsjahre	Männer	Frauen	Geburten
1800—1810	30,2	28,2	161
1811—1820	33,2	26,9	213
1821—1830	31,4	27,1	240
1831—1840	28,6	26,6	242
1841—1850	29,3	25,8	292
1851—1860	31,7	25,3	333
1861—1870	30,2	25,9	311
1871—1880	26,5	20,1	291
1881—1890	28,9	23,5	311
1891—1900	29,2	24,1	198
1901—1910	28,4	23,9	262
1911—1920	26,5	24,5	138
1921—1930	31,7	27,3	159
1931—1937	29,5	27,0	84

sehen wir, daß dies nach 1870 bis 1880 auch wirklich der Fall gewesen ist. Das hohe Heiratsalter in Brietzig hat aber keine Geburtenarmut zur Folge bis zum Jahre 1910, weil bis dahin immer noch beim Bauer Kinderreichtum gleichbedeutend war mit zukünftigen Arbeitskräften. Erst seit dem Kriege sinkt die Geburtenziffer dauernd, obwohl das Heiratsalter von 1910—1920 auffallend niedrig ist und dann erst wieder ansteigt.

Am meisten Interesse erwecken wohl die Verhältnisse der Vorkriegsjahre und der letzten Jahrzehnte. Vor Ausbruch und noch während des Krieges ist das Alter der Eheschließungen bei Männern und Frauen verhältnismäßig niedrig. In der Nachkriegszeit klettert es aber so steil in die Höhe, daß es bei beiden der Höchstziffer nahekommt. In den letzten 8 Jahren ist es nur bei den Männern um zwei Jahre zurückgegangen, wohl infolge der Wiederbelebung der Wirtschaft und den damit verbesserten Heiratsaussichten. Es steht dann auf gleicher Stufe mit den Eheschließungsjahren 1890—1900.

Wie sich in Brietzig Bauer, Arbeiter und Handwerker in dem Zeitpunkt ihrer Eheschließung in den letzten 50 Jahren unterscheiden, darüber gibt Tabelle IX Bescheid.

Tabelle IX.
Heiratsalter nach Ständen berechnet.

	1888—1898		1899—1908		1909—1918		1919—1928		1929—1938	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Bauer:	32,5	25,8	33,5	26,6	25,8	21,0	32,5	26,5	33,0	27,7
Arbeiter:	27,9	25,2	27,9	24,0	27,2	25,3	28,1	23,8	32,0	26,4
Handwerk.	29,0	21,8	31,1	25,5	26,7	23,1	29,4	26,7	24,5	21,7

Bei Bauer und Arbeiter ist das Heiratsalter am höchsten in den letzten 10 Jahren 1928—1937, bei den Handwerkern um die Jahrhundertwende. Am frühesten, d. h. mit 25,8 bei den Bauern, 21,0 bei den Bäuerinnen, 27,2 bei den Arbeitern und 25,3 bei ihren Frauen ist es vor dem Kriege.

Die zunehmende Arbeitslosigkeit und die hoffnungslose Lage der deutschen Wirtschaft vor 1933 haben den Zeitpunkt der Eheschließungen bei den Bauern und Arbeitern, die sich beide sonst durch verhältnismäßig frühe Heiraten auszeichneten, hinaufgeschraubt.

Fruchtbarkeitsdauer.

Unter Fruchtbarkeitsdauer einer Ehe versteht man den zeitigen Abstand zwischen Hochzeitstag und Geburt des letzten Kindes. Heiratsalter und Geburtenziffer stehen, wie wir eben gesehen haben, in einem bestimmten Verhältnis zueinander und ebenso muß es auch mit der Fruchtbarkeitsdauer sein.

In der Tabelle X ist die Fruchtbarkeitsdauer der von 1800 bis 1925 in Brietzig geschlossenen Ehen untersucht worden unter Zusammenfassung von je 25 Jahren. Erfaßt wurden aber nur die

Tabelle X.

Fruchtbarkeitsdauer der von 1800—1925 geschlossenen Ehen in Brietzig.

Dauer der Fruchtbarkeit	1800 1825	1826 1850	1851 1875	1876 1900	1901 1925	Jahre der Eheschließung
1— 2 Jahre	3	4	11	9	20	
2— 4 Jahre	4	3	13	10	21	
4— 6 Jahre	5	9	11	11	18	
6— 8 Jahre	7	9	9	12	3	
8—10 Jahre	8	11	11	18	8	
10—12 Jahre	10	8	15	12	8	
12—14 Jahre	10	11	9	8	5	
14—16 Jahre	6	6	13	5	4	
16—18 Jahre	6	6	6	5	—	
18—20 Jahre	7	12	4	7	1	
20—22 Jahre	3	5	2	5	—	
22—24 Jahre	3	—	1	5	—	
24—26 Jahre	—	4	—	—	—	
26—28 Jahre	2	—	—	—	—	
Durchschnitt d. Fruchtbarkeitsdauer:	8,1	13,1	10,4	11,0	6,6	
Zahl d. Geburt.:	520	645	810	558	435	
Durchschnittliche Ehedauer:	25,2	27,6	24,6	24,7	—	

Ehen, die im Orte zum Abschluß kamen, fortgelassen alle, wo nach dem 1. 1. 1930 noch ein Kind geboren wurde. Diese konnten nicht als abgeschlossen angesehen werden.

Betrachten wir den Durchschnitt der Fruchtbarkeitsdauer, so sehen wir, daß die von 1826—1850 geschlossenen Ehen am längsten fruchtbar waren. Vorher und nachher war die Fruchtbarkeit kürzer. Vorher deshalb, weil die Ehedauer kürzer war infolge eines frühzeitigen Todes eines der Ehegatten, nachher, weil die Ehedauer nicht mehr in dem Maße wie früher für die Zeugung von Kindern ausgenutzt wurde. Ob nun wirklich die Ehen in Brietzig, die den Jahren nach die längste Fruchtbarkeit aufweisen, wirklich am kinderreichsten sind, sehen wir an den Geburtenziffern. In den Jahren 1825—1850, wo die Fruchtbarkeit am längsten war, wie wir eben feststellten, im Durchschnitt 13,1 Jahre, sind 645 Geburten gezählt worden. Dagegen ist 25 Jahre später mit 810 Geburten die Höchstzahl erreicht, während die Fruchtbarkeitsdauer der Ehen auf 10,4 Jahre zurückgeht und auch die Ehedauer abnimmt. Folglich ist für den Kinderreichtum eines Dorfes doch nicht die Länge der Fruchtbarkeit in den Ehen maßgebend, sondern sie ist wie die Heirat in jungen Jahren auch nur mit ein wesentlicher Faktor.

Tabelle XI.
Fruchtbarkeit nach Berufen berechnet von 1878—1925.

Eheschließungs-jahre	Bauer		Arbeiter		Handwerker	
	Fruchtbarkeit	Ehedauer	Fruchtbarkeit	Ehedauer	Fruchtbarkeit	Ehedauer
1878—1888	8,6	23,1	10,3	27,0	12,6	21,6
1889—1898	13,4	26,3	11,1	28,3	9,3	31,5
1899—1908	9,3	—	8,0	—	6,2	—
1909—1918	3,0	—	7,5	—	6,0	—
1919—1928	4,0	—	2,9	—	2,7	—

Diese Tabelle gibt uns ein anschauliches Bild, welcher Stand in der Ehe die längste Fruchtbarkeit zeigt. Der Höhepunkt der Fruchtbarkeitsdauer liegt bei Bauer und Arbeiter in den Jahren 1889—1898. Bei beiden ist die Ehedauer zu dieser Zeit auch am längsten. Bei den Handwerkern liegt die Fruchtbarkeit 10 Jahre früher. Von der Jahrhundertwende an ist die Fruchtbarkeitsdauer bei allen dreien in gleicher Weise im Rückgang begriffen. 1928 standen demnach die Bauern mit 4,0 Jahren an der Spitze, dann kamen die Arbeiter mit 2,9 und die Handwerker mit 2,7 Jahren. Die Ehedauer ließ sich für diese Zeit nicht genau berechnen, da die meisten Ehen noch nicht abgeschlossen sind.

Vergleichen wir nun die beiden Tabellen Nr. IX und XI miteinander, d. h. Heiratsalter und Fruchtbarkeitsdauer, so kommen wir zu folgendem Ergebnis: 1899—1908 heirateten die Frauen durchschnittlich im Bauernstande mit 26, die Männer mit 33,5 Jahren, also beide sehr spät. Dementsprechend ist also die Fruchtbarkeit in den nächsten Jahren am allergeringsten, sie umfaßt nämlich nur 3 Jahre. 1909—1918 liegt der Zeitpunkt der Eheschließung für die Bauern mit 25 Jahren und die Bäuerinnen mit 21 Jahren auffallend niedrig, folglich müßten die Ehen sehr viele Jahre hindurch fruchtbar sein. Im Gegenteil, sie ist in den nächsten 10 Jahren mit am kürzesten.

Heiratsalter und Fruchtbarkeitsdauer der Ehen ergänzen sich also nicht gegenseitig, sondern stehen nur in loser Beziehung zu einander. Für den Kinderreichtum in einer Familie ist nicht allein ein frühes Heiratsalter und eine lange Fruchtbarkeitsdauer, sondern die verantwortungsbewußte Gesinnung gegenüber der Volkszukunft beider Ehepartner Voraussetzung.

Altersaufbau der Brietziger Bevölkerung.

Der Altersaufbau des Dorfes Brietzig soll zum Abschluß ein Bild von der Zusammensetzung der Bevölkerung geben und uns zeigen, wie es in Zukunft um Brietzig bestellt sein dürfte.

Altersaufbau der Brietziger Bevölkerung am 1.X.1938.

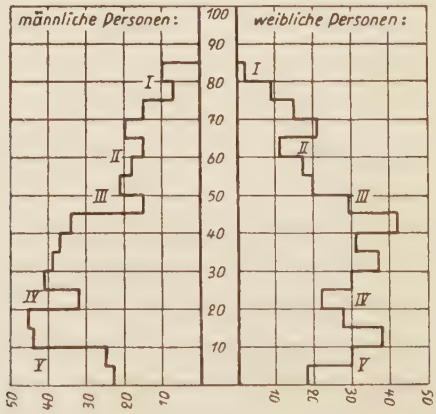

Abb. 4.

Fassen wir zunächst nur die äußere Form des Altersaufbaues ins Auge, so machen wir leider folgende böse Feststellung: Die

Gestalt des Brietziger Altersaufbau gleicht weder der Pyramidenform einer jungen wachsenden Bevölkerung, noch der Glockenform einer stationären, wenn auch gealterten Bevölkerung, sondern hat die Form einer Urne, die das Sinnbild eines überalterten und schrumpfenden Volkskörpers ist. Die Basis des Brietziger Altersaufbau — das betrifft Kinder und Jugendliche — steht in einem argen Mißverhältnis zu den darüberliegenden Schichten der 20—40jährigen und der 50—80jährigen. Der Aufbau selbst zeigt fünf große Einschnitte:

Die erste Einkerbung betrifft die 75—80jährigen Dorfbewohner. Da sie der Geburtsdekade 1860—1870 entstammen, die ja in den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts stark an der Auswanderung nach Amerika beteiligt war, so haben wir für die geringe Zahl dieser Altersklasse eine gute Erklärung.

Der zweite Einschnitt fällt auf die 60- und 65jährigen Männer und Frauen. Ihre Geburt liegt in den Jahren 1883—1888, einer Zeit also, wo die Geburtenziffer des Dorfes schon im Sinken begriffen ist, was wohl auch auf der starken Abwanderung in den 70er Jahren beruht.

Auffallend ist auch die kleine Zahl der 45- bis 50jährigen Männer, während bei den Frauen dieser Jahrgänge der Einschnitt nicht so ausgeprägt ist. Diese Männerarmut der 45—50jährigen geht noch auf das Schuldkonto des Weltkrieges. Standen die heute 45—50jährigen Männer doch damals am Mobilmachungstage als junge Burschen im wehrfähigen Alter und mußten mit als erste hinausziehen zur Verteidigung der Heimat.

Die Altersklasse der 20—25jährigen ist auch äußerst wenig vertreten. Der Einschnitt ist aber wohl nicht in Wirklichkeit so groß. Die Burschen und Mädchen dieser Jahre sind in diesem Alter meistens in der Fremde, entweder zur Ableistung des vorgeschriebenen Arbeitsdienstes oder der Militärjahre oder in irgendeiner Lehre.

Der wichtigste Einschnitt, der dem Brietziger Altersaufbau ja leider den Stempel einer schrumpfenden überalterten Bevölkerung aufgedrückt hat, betrifft die 1—10jährigen Jungen und Mädel, den Nachwuchs des Dorfes. Erschreckend niedrig ist die Zahl dieser Jahrgänge, die der 65—75jährigen gleichkommt.

Wenn ich den Ursachen nachgehe, warum die Bevölkerung immer mehr zusammenschrumpft, an Zahl abnimmt und keinen Nachwuchs hat, im Verhältnis zu ihrer Größe, so komme ich zu folgendem Ergebnis:

Die Zunahme von fremden Elementen im Dorfkörper geht mit dem Aufhören guter alter Sitten, alter Bräuche und alten Anschauungen Hand in Hand. Nur so konnte es dazu kommen, daß

heute in den Brietziger Höfen, in denen sonst eine muntere Kinderzahl umhertollte, jetzt meist nur zwei, höchstens drei Kinder zu sehen sind. Dazu kommt, daß heutigentages das Heiratsalter noch verhältnismäßig hoch liegt, die Ehen erst spät geschlossen werden können und dementsprechend die Kinderzahl geringer ist. Ferner will natürlich jeder Vater von seinen Kindern, die nicht den Hof übernehmen, wenigstens eine gute Ausbildung zukommen lassen, was bei einer großen Nachkommenschaft nicht möglich wäre. Es kommt auch heute nicht mehr vor, daß ein Bauernsohn, wenn sein älterer Bruder den Hof übernommen hat, als Tagelöhner bei ihm arbeiten muß.

Vor allen Dingen aber fehlt es in unserem Dorf, genau so wie in den Städten, den Menschen an Pflichtbewußtsein, Opferwilligkeit und Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Volksganzen.

Zusammenfassung.

Brietzig ist also ein Dorf, dessen Bewohner sich bis auf die heutige Zeit ihre Bodenständigkeit und Seßhaftigkeit durch Jahrhunderte bewahrt haben. Fremdes Blut ist nicht viel nach Brietzig gekommen, aber um so mehr Menschen strömten in die umliegenden Dörfer und Städte. Der Stand der Geburtsziffern von Brietzig war ja nämlich auch in den Jahren 1881—1910 mit 40,5, 25,5 und 31,0 sogar höher als der des Reiches, während die Sterbeziffern dieser Zeit mit 24,1, 19,0 und 18,4 unter den Reichsziffern stehen. So konnte also das Dorf Jahrzehnt für Jahrzehnt einen gewissen Bevölkerungsüberschuß abgeben bis zum Weltkriege. Seitdem ist aber durch den rapiden Geburtenrückgang auf 16,7, durch das hohe Heiratsalter nach dem Kriege bei den Männern mit 31,7 und den Frauen mit 27,3 Jahren in Brietzig nur noch ein ganz geringer Menschenüberschuß vorhanden, der leider immer weiter im Sinken begriffen ist. Die Geburtenzahl ist nämlich in Brietzig von 1931—1933 mit 19,5 noch höher als zur Zeit des Weltkrieges, aber sie nimmt von 1934—1936 nicht zu, wie man es wohl erwarten konnte.

Die Folgen machen sich heutigentages schon so deutlich bemerkbar, daß auf dem Lande nur noch sehr wenige Arbeitskräfte vorhanden sind. Den Platz, den bisher Deutsche ausgefüllt haben, werden jetzt in Zukunft Nachkommen kinderreicher fremder Völker, hier im Osten vor allen Dingen die Polen einnehmen. Daß diese „fremdländische Unterwanderung“ aber für Deutschland den Anfang von einem unglücklichen Ende bedeutet, wo doch der Osten hier so wie so dünn besiedelt ist, liegt klar auf der Hand. Diesem Geburtenschwund muß also auf jede mögliche

Weise der Kampf angesagt werden. Nur so kann die große völkische Gefahr, die insbesondere dem deutschen Osten droht, beseitigt werden.

Seit 1933 sind vom nationalsozialistischen Staat, der diese unserem Volke drohenden Gefahren und ihre Ursachen mit offenen Augen erkannt hat, schon umfassende Maßnahmen in die Wege geleitet worden.

Eine der wichtigsten, die sich gegen den Geburtenrückgang wendet und ebenso der polnischen Einwanderung gleichsam ein Bollwerk entgegensetzt, ist das Reichserbhofgesetz. Hierdurch wird das Bauerntum, das Jahrhunderte hindurch Träger erbgesunden deutschen Blutes gewesen ist, noch fester an seine Scholle gebunden und ein Aussterben des besten deutschen Erbgutes verhindert. In zweiter Linie sind aber diese deutschen Bauernerbhöfe, wenn immer mehr Polen in den nächsten Jahrzehnten hier in die Ostgebiete einströmen werden, Hochburgen deutscher Sprache und deutscher Kultur, wie einst in früheren Jahrhunderten die von dem Ritterorden im Osten gegründeten Städte.

Ferner sucht man den Geburtenrückgang durch Ehebeihilfen (Ehestandsdarlehen, Ehrenpatenschaften), NSV-Müttererholungsheime, Entlastung der Bauersfrau durch Hilfe von Arbeitsmaiden und Landjahrmädeln zu beseitigen.

Daß der Geburtenrückgang in den letzten Jahren in Deutschland durch Bekämpfung von Seiten der Regierung nachgelassen hat, steht fest. Die Geburtenziffern sind von 15,4 (1931—1933) auf 18,4 (1934—1936) gestiegen im Deutschen Reich, aber nicht in Brietzig. Vor allen Dingen fehlt es hier an einer umfassenden Aufklärungsarbeit in bevölkerungspolitischer Hinsicht. Diese soll die Gesinnung der Dorfbewohner ändern, sie an ihre Pflichten mahnen, denn sie tragen ja den Entscheid über Leben und Untergang des deutschen Volkes in eigener Hand.

Am Ende meiner Arbeit möchte ich Herrn Professor Dr. Ludwig Schmidt für die Überweisung der Arbeit und für seine Ratschläge herzlichen Dank sagen.

Ebenso danke ich den Altsitzereheleuten Peter Schulz und seiner Ehefrau und Frau Anna Stellmacher in Brietzig, die mir manche wertvolle Angabe über Dorf, Land und Leute gemacht haben.

Hiermit versichere ich ehrenwörtlich, daß ich diese Arbeit allein nur mit Hilfe der angegebenen Quellen angefertigt habe.

Sophie-Charlotte Böttger.

Quellennachweis.

Günther Hans F. K.: Rassenkunde des deutschen Volkes.

Darré R. Walther: Neuadel aus Blut und Boden.
— Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse.
— Blut und Boden ein Grundgedanke des Nationalsozialismus.

Kühn, Stämmler, Burgdörfer: Erbkunde, Rassenpflege und Bevölkerungspolitik.

Holsten Dr. Robert: Volkskunde des Weizackers.

Schriften des rassenpolitischen Amtes Gau Mainfranken:

a) Bevölkerungsbewegung eines schleswigholsteinischen Dorfes (Eddellack).

b) Westheim bei Kitzingen am Main, ein sterbendes Bauerndorf.

c) Bevölkerung und Erbgefüge des Rhöndorfes Speicherz.

d) Die bevölkerungspolitische Lage der beiden Rhöndörfer Geroda und Platz.

Jeß F. R.: Rassenkunde und Rassenpflege.

Siemens Hermann: Die biologischen Grundlagen der Rassenhygiene und der Bevölkerungspolitik.

Stännler Martin: Rassenpflege im völkischen Staat.

Lebenslauf.

Am 12. Juli 1914 bin ich als Tochter des Studienrates Max Böttger in Gartz an der Oder geboren. Von 1920 bis 1924 besuchte ich dort die Volksschule, später die Mittelschule. Ostern 1927 kam ich auf das Bismarckgymnasium in Pyritz, wo ich Ostern 1933 das Abitur machte. Dann studierte ich zunächst in Heidelberg, später in Würzburg Zahnmedizin und legte dort im Herbst 1937 mein Staatsexamen ab. Seitdem bin ich als zahnärztliche Assistentin tätig.

Sophie-Charlotte Böttger.